

Ein Bericht aus Saint Tropez in Frankreich, genauer aus dem Dorf Gassin, einst Hochburg der maurischen Piraten

Natürlich ist das wieder ein Artikel, besser ein Reisebericht, aus der Zeitschrift *écoute*, H. 11, 2010. Das Dorf soll laut Bericht wunderschön und eine Reise wert sein. Der Grund für meine Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche ist eine historische Passage in dem Text, die ich dem Leser nicht vorenthalten möchte. Zuvor aber doch eine kurze Beschreibung des Dorfes hoch über dem Golf von Saint Tropez, das auf der Liste der schönsten Dörfer Frankreichs steht.

Der Reisende klettert eine steile Straße den Hang bei strahlendem Sonnenschein. Einmal oben angekommen, wird er entschädigt durch einen herrlichen Blick über das Meer bei strahlendem Sonnenschein. Der Blick reicht über die gesamte Küstenstraße: Saint-Tropez bietet sich den Blicken des Besuchers dar. Zu seiner Rechten liegt der Strand von Pampelonne. Der Himmel ist wolkenlos und ein Oleanderstrauch von der Größe eines Baumes bietet ein wenig Schatten. Der Besucher reißt sich von der wunderschönen Landschaft los und erklimmt den Steilhang der Straße Saint Laurant, die bis zu dem Glockenturm auf dem viereckigen Platz vor der romanischen Kirche Notre Dame-de-l'Assomption führt. In der Kirche entdeckt man immer die Schätze wie die der Jungfrau Maria des Rosenkranzes, ein Gemälde aus dem 16. Jahrhundert, als die Kirche gebaut wurde. Das Dorf Gassin gewann dann den Ruf, der Schlupfwinkels von Hexen zu sein. Die Legende erzählt, dass dort, wo die Pest in der Region wütete, eine ausländische Frau, also eine Fremde, mit Einbruch der Dunkelheit kam, um ein Feuer auf einer verlassenen Feuerstelle zu entfachen, und dann die Glut in den bloßen Händen, ohne sich jemals zu verbrennen, wegtrug. Niemand weiß, wer diese Frau gewesen ist. Sie war eine Fremde.

Der Besucher wendet sich dem Platz der Sarrasinen zu, der daran erinnert, dass im 19. Jahrhundert das Dorf Gassin ein Schlupfwinkel der maurischen Piraten war. Diese erpressten die Region, seitdem ihr Hauptquartier Garde-Freinet ihnen in den oben gelegenen Dörfern eine Zufluchtsstätte bot. Die Erinnerung an die Piraten ist überall und beginnt mit dem Namen des Berges, der die Küste des Départements du Var beherrscht: Das Massiv der Mauren.

Ende der Übersetzung.

Bei dem Begriff *La Sarrasine*, übersetzt mit Araberin, Muslimin erinnert an den Begriff der Sarazenen, wie man die Araber bezeichnete. Sie waren mohammedanischen Glaubens. In den letzten Wochen und Monaten beherrschte ein Name die Literatur: **Sarrazin**, ehemaliger

Staatssekretär und Finanzsenator in Berlin sowie Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank, wegen des Aufruhrs in der Politikergilde, die das Buch gar nicht gelesen hatte, von seinem Vorstandsposten zurückgetreten, jetzt befreit von aller Last, sein Buch in vielen Lesungen bundesweit erklärt und damit Wissen unter die Menschen bringt und in aller Munde ist. Sein Buch ist konzentrierte Politik! Anstatt es sorgfältig zu lesen, will die SPD ihn per Parteigerichtsverfahren aus der Partei ausschließen. Kluge Köpfe, die viel denken und viel wissen, werden als parteischädlich empfunden! Das ficht Thilo Sarrazin aber nicht an. Gut so! Sarrazin erklärt in den ersten Kapiteln u.a. auch seine Herkunft, die in Frankreich liegt. Vielleicht gehören seine Vorfahren zu den Réfuges, die durch das Edikt von Potsdam 1685 durch den Großen Kurfürsten im Land Brandenburg und natürlich Berlin eine neue Heimat fanden. Sie waren die Hugenotten, die, weil protestantisch, in dem damals streng katholischen Frankreich von Ludwig XIV aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Eigentlich waren sie Dissidenten, weil sie einer vorgeschriebenen Religion nicht folgen wollten. Sie waren vielleicht deshalb eine enorme Bereicherung für das durch den dreißigjährigen Krieg verwüstete und verarmte Land Brandenburg. Auch in Frankreich sind die verbliebenen Protestanten heute noch eine Elite.

Dr. Else Ackermann

Neuenhagen, den 25.11.2010